

Markante Metamorphosen

Von Sabine Tholund

Kiel. Die Bildsprache von Toni Friedel ist so markant wie unverwechselbar. Figuren, Bewegungen und räumliche Strukturen, eigenen Zeichnungen und Fotografien aus den Printmedien entnommen, hat er einer Metamorphose unterzogen und in Ausschnitten so lange verfremdet, bis ein individuelles Formenrepertoire entstanden ist. Strenge geometrische Formen und Flächen treffen auf kleinteilig Ornamentales, das stark abstrakt nur vage an Figuren erinnert. Unterschiedlich kombiniert tauchen die Versatzstücke immer wieder auf in seinen Bildern – zu sehen in einer Werkreihe von 2010 im Kunstraum B.

„Bei diesen Arbeiten ist es mir wichtig, dass die Formen ihre Eigenheiten behalten, einander sozusagen respektieren und stützen, ohne dass ihre Kanten durch malerische Stimmungspinselerei verwischt werden“, erklärt der in Kiel lebende Künstler, der in diesem formalen Ansatz eine Analogie zum menschlichen und kulturellen Zusammenleben sieht. Viele Grautöne gibt es in seinen klar strukturierten Bildern, leuchtende Farben setzen kräftige Akzente. „Ich vermeide bei diesen Arbeiten subjektive Ausdrucksformen“, sagt der 70-Jährige, „der Maler soll unsichtbar bleiben, damit das Bild seine eigene Objektivität behält.“ Einen Ausblick auf aktuelle Arbeiten gibt er mit einem Gemälde, das mit einer abgewandelten Formensprache und lasierend aufgetragenen, gebrochenen Farben einen Aufbruch zu neuen künstlerischen Wegen andeutet.

■ Kunstraum B (Wilhelminenstr. 35); bis Sonntag, Do-So, 15-18 Uhr



Toni Friedel zeigt seine unverwechselbaren Bilder im Kunstraum B. Foto Erhardt